

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ferussprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angaben-Beilage für die städt. Stelle aus gesundheitlicher Schrift oder deren Raum bei einmal Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Kammerblätter und Blätter. Sonntagsblätter.

Nr. 2

Dienstag, den 4. Januar

1916

Erfolgreicher Kleinkampf im Westen.

Amliches

Regl. Oberamt Nagold.

Manl und Klauenfente in Patterbach.

Sprenggebiet ist nur noch das Gebiet des Unterehmers Schübel.

Beobachtungsgebiet die ganze übrige Markung einsch. Al-Raifra.

Die Gemeinden Oberschwandorf, Schellingen und Unterschwandorf sind nur noch im 15-Km.-Umkreis.

Nagold, den 3. Jan. 1916. Amtmann Mayer.

Die Neujahrsfeier im Großen Hauptquartier.

Der auf den westlichen Kriegsschauplatz entsandte Kriegsberichterstatter des Berl. Lok.-Anz., Karl Rosner, meldet aus dem Großen Hauptquartier:

Die Neujahrsfeier im Großen Hauptquartier wurde diesmal wie im letzten Jahre mit einem großen Beben eingeleitet. Unter den Klängen der Musik durchzogen unsere Truppen die erwachende Stadt. Ihren Höhepunkt fand die Feier in einem festlichen Gottesdienst, zu dem sich die anwesenden Truppen in nahezu vollständiger Stärke vor den Altar versammelten. Für die evangelischen Soldaten war diese Feier in einem großen, hallenartigen Saale bereitet. Alles, was an die ursprüngliche Bestimmung erinnern konnte, war beseitigt, der große Raum in einen stimmungsvollen Ort der Andacht und der Sammlung umgewandelt. Längere Zeit schlang sich in Girlanden und Krangewinden an den Wänden hin und verleierte die eine Schmalfseite der Halle, in deren Mitte, von zwei schwarz-weiß-roten, weitgedrehten Fahnen umgeben, das helle Kreuz sich erhob. In seinen Seiten brannten die ungezählten Lichtlein an zwei bis zur Decke der Halle aufsteigenden riesigen Weihnachtskaminen und gossen ihr Licht in den weiten dümmelhaften Raum, den die Stille von tausend hingegabenen aufstehenden Männern und bald der Hall ihrer andächtig klingenden Stimmen erfüllte. Als sie schloßen, sprach der Feldoberpfarrer des Westheeres zu den Versammelten. Er redete zu dem Worte aus Matthäus, Kap. 28, Vers 20: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Von dem in Waffen geborenen und in Waffen begrabenen Jahre 1915 sprach er erst, daß es ein Wegweiser, auf dessen in Vergangenseit hingestrecktem Arm Siege um Siege stehen, hinter uns liegt. Aber auch ein zweiter, noch unbeschriebener und weiser Arm geht von dem gleichen Weiser aus und deutet in die Zukunft, und unser Menschenherz und Menschenwissen kann heute nur die Worte „Glauben“ und „Vertrauen“ daraufsetzen — Glauben und Vertrauen darauf, daß eine höhere Macht mit unergänglicher Schrift bereits Sieg und Frieden über das neue Jahr 1916 schreiben werde. In solchem unbedingten Glauben würde ein jeder Deutscher hineinstehen, der bedenke, wie unethische Uebermächtigkeit sich anheißelt, und unerbittlich gegen das Reich verschworen hatten, und wie das Reich, in seinem heimlichen Besitze blühend und stark unsterblich, ihnen widerstehen konnte. Heißer Dank Menge sich dann zu dem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft — Dank an die Kämpfer im Felde, an die Führer, an Gott, der sich uns offen-

barte und der uns auch in alle Zukunft nicht verlassen wird. Auf die ständigen Aufgaben des Deutschlandes über die Spanne dieses unermesslichen Krieges hinaus, kam er dann zu sprechen auf den Glauben, daß die ungeheuren Opfer der schweren Zeit in jedem einzelnen Tiefen erschlügen würden, die unserem ganzen Volkstum zum Segen werden sollten. Gemeinames Gebet und wiederum Gesang, bei dem sich alle Männerstimmen zum Chöre stauten, beschloß die würdig-schöne Feier.

Der Neujahrswunsch des Kaisers an die oberste Heeresleitung.

Berlin, 31. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres folgendes Handschreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1915.

Mein lieber General von Falkenhayn!

Ich will das Jahr 1915 nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in denselben beschieden gewesen sind.

Im Westen die Winterschlacht in der Champagne, die stetigen Kämpfe in Flandern, die große Herbstschlacht bei La Bassée und Arras, im Osten die durch die energiegeliche Befreiung Ostpreußens gebrachte Masurenschlacht, der Siegeszug in Polen und Rumänien, der in Kaluga und Durchbruch gleich bewandernsmerte Feldzug in Galizien und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen vollen Bedeutung zu würdigen, erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird.

Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der großen Tapferkeit und dem Heldennut der Truppen, sowie ihrer musterklüglichen, hervortragenden Führung der planvollen, tatkräftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter Ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tüchtigkeit von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen mein Dank und meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß ich, wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tapferkeit der Führer und der Tapferkeit unserer unergänglichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann.

gez. Wilhelm.

Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 3. Jan. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Vethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgraben des Feindes, sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und unseren Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließender auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihre Heil in eiliger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei der Beschließung von Patterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen setzten mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patronillen- und Jagdkommandos fort.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dörgegeschichte von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Unser Joseph hat Neben an sich gehabt, man hat gar nicht mehr gewußt, wo man ist, ob auf der Erde oder im Himmel; man hat sich erst wieder besinnen müssen, daß man da ist, und was man tun will und was man zu tun hat. Und dabei ist er so stark gewesen, mächtig stark, ich hab' alle Kraft anwenden müssen, wenn ich ihn habe bändigen wollen. Und jetzt so sterben! Das ist doch schrecklich. Joseph! Joseph! mein guter Joseph! Komm doch, wo bist du denn? Ich bin da, deine Mutter ist da, und dein Vater auch! Komm doch, Joseph! Joseph! Ruf doch auch, Adam. Kannst du denn nicht auch schreien? „Joseph! Joseph!“ schrie Adam mit machtvoller Stimme. „Mein Kind! Komm zu mir! Joseph! Joseph!“ Er, der den Namen nur im geheimen auszusprechen zitterte, rief ihn jetzt laut durch den Wald. Bald aber ließ er ab und sagte: „Das nützt nichts, Martina, beruhige dich, sonst wirst du auch noch krank.“

„Wenn mein Joseph tot ist, will ich auch nicht mehr leben, ich hab' nichts mehr auf der Welt.“

„So? Das habe ich nicht gewußt. Ich habe gemeint, ich ginge dich auch noch was an.“

„Ach Gott, was streitest du jetzt mit mir!“ klagte Martina.

Die Beiden redeten lange kein Wort. Häßpelle war ein guter Vermittler, er kam auf Martina zu und bot sie, doch einen Schluck von dem Kirchengelb zu trinken, den er vorsorglich für Joseph mitgenommen hatte.

„Nein, nein, ich brauche nichts, und ich trinke meinem Joseph nichts weg.“

„Trinke nur einen Schluck,“ bat Adam so zart, als es seine Stimme hergab, „denke, unser Joseph darf ja nicht alles trinken, wenn wir ihn finden.“

„Wenn wir ihn finden? Was hast du da schon wieder? Du weißt etwas und willst mir's nicht sagen, du weißt gewiß, daß er tot ist.“

„Ich weiß nichts, ich weiß so wenig als du. Ich bitte dich, trink jetzt einen Schluck.“

„O, wenn mein Joseph den hätte, der könnte ihn jetzt zum Leben bringen; ich brauche nichts, laß mich in Ruhe.“

Aber Adam ließ nicht nach, bis Martina trank, und das war eine gute Gelegenheit, daß Adam wieder ihre Hand faßte und dann Hand in Hand mit ihr weiterging.

Sie sprach nun ganz leise und erzählte, wie auch Joseph so eine heimliche Natur habe; er habe ihr oft Dinge ins Ohr geflüstert, die er vor aller Welt laut hätte sagen können, aber das sei seine besondere Art, am liebsten etwas heimlich zu sagen, und gewiß habe er auch dem Vater etwas heimlich sagen wollen, dann hätte er auch seinen warmen Arm etwas ins Ohr gesagt. „Sein warmer Hauch ist jetzt hin,“ schloß sie und rang die Hände.

Wählich faßte sie den Arm Adams wieder heftig und sagte: „O Gott, da ist der Felsen, wo ich damals habe

sterben wollen mit ihm, bis mich die Leegart gefunden hat. Wären wir damals miteinander gestorben, bevor du auf die Welt gekommen bist, es wäre besser. Wo bist du jetzt? Vielleicht liegt er da zwei Schritte vor uns, und wir sehen ihn nicht, und er hört uns nicht. Ich springe von Berg zu Berg, auf alle Felsenipfeln, in alle Täler. O, warum kann ich nicht da sein und dir rufen: Joseph! Joseph! Joseph! Ich meine, ich sehe ihn da drüben auf dem Felsen, jetzt steht er noch auf dem Vorsprung, jetzt ist er noch ganz heil. Wie gut und lieb sieht er aus, wie er lacht, das Springen gefällt ihm; aber er flüßt, ich sehe ihn nicht mehr, o wie schnell! Und drunter liegt mein Kind, geschnitten, tot. Kann's denn sein? Was hast du, armes Kind, denn getan? Du bist ja unschuldig!“

„Laß das Ausdenken, das hilft zu nichts,“ beschwichtigte Adam, aber Martina knirschte vor sich hin: „Ihr seid die Schlimmen! Ein Vater kann sein Kind verurteilen, kann an ihm vorübergehen, wie wenn's nicht auf der Welt wäre, aber eine Mutter nicht. Du bist der Schlimme, du!“

„Was weißt du mir das jetzt vor?“

„Ich merke dir nichts vor, warum zankst du mich denn?“

„Ich streite nicht mit dir, ich zanke nicht mit dir, sei nur ein bißchen ruhig, es soll von heute an auch alles Schlimme vorbei sein.“

„Was kannst du von Schlimmem reden?“

„Ich will gar nichts mehr reden, sei jetzt nur ein bißchen still. Halt dich an mich an, so, so.“

(Fortsetzung folgt.)

kräftigen
ns
Ehni (z. Zeit in
Mergentheim)

Kannten
Wechsel
Einswünsche
Zigaretten-Inspektor,
Mil.-Gen.-Heim.

Waldarbeiters
Bezahlung einen Ertrag
us-Verwaltung:
Kapp.

Maschinen
an
jährig Garantie.
in kleineren
tätet.
näherer Auskunft.
Reutlingen
recht, auch passend

schöne
Lotterie
Pyramiden,
an Mark
ien Mark
1 Ganzes Los
40 Mark
Stuttgart
Jan. 1916
höhere Lotteriede
Firma J.
Markstr. 6
J. Pfister.



Legte Nachrichten.

London, 3. Jan. W.B. Daily Chronicle meldet die Demission des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten Sir John Simon.

Bekanntmachung des 10. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen.

- 1. Mohair, 6. Flegenhaare, 2. Kamelhaare, 7. Kälberhaare, 3. Alpaka, 8. Rinderhaare, 4. Koshmir, 9. Fellenhaare, 5. Ickshaare, 10. Pferdehaare.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 31. Dezember 1915 einzusehen.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-)Lotterie. 214000 Gewinne und 2 Prämien. Möglicher Höchstgewinn Mark 300000. Hauptgewinn und Prämien Mark 500000, 300000, 200000, 150000.

nachrichtigen die griechische Regierung, daß sie auch Adhailon auf Korfu besetzt hätten, um dort ein Lager für verwundete Serben einzurichten.

Nachruf.

Meinem Vater Adolf Dürr von Wronsdorf, geboren am 1. Dez. 1815 bei Auras (Niederrhein) gest. am 10. Dez. 1915.

Wir danken dir für die Nachricht, die du mir gebracht hast, als ich erfahre die Trauerkunde, die dich getroffen hat.

Da schlaft nun im fremden Lande, ruhst aus vom Streit u. Kampf u. Krieg.

Wie viel ich dir dankbar bin, das weiß ich nicht, aber ich weiß, daß ich dich sehr liebte.

Das bist in jenen irdischen Höfen, mit deiner Mutter jetzt vereint.

Da hoff ich auf ein Wiedersehen, das dich wohl, dich wohl, mein lieber Freund!

Von kleinen Vetter Christian Dürr, Hof- u. Amt. Rat. Nr. 19 (II. Abt.).

Gefunden wurde 1 Schlüsselhaken mit Schlüssel. Abzuholen gegen Einrückungsgeld bei der Geschäftsst. ds. Bl.

Apfel

gibt pfundweise und in größerem Quantum ab. Hermann Knobel, Nagold.

Bis 1. April ev. auch noch früher wird in Nagold eine schöne 3-Zimmer-

Wohnung

mit Küche, Keller und Gartenanteil gesucht. Angebote wollen an die Geschäftsst. ds. Bl. gerichtet werden.

Nagold. Trauerhüte in grosser Auswahl Frida Pfomm, Modistin.



Es zieht! Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit.

Wibinzel TABLETTEN. In allen Apotheken und Drogerien. Eine jüngere, hornlos, gute Milchziege ist zu verkaufen bei David Burkhardt.

Wien, 3. Jan. W.B. Ähnliche Mitteilung vom 3. Jan. mittags: Russischer Kriegsschauplatz. An der bessarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft.

Nagold. Speise-Kartoffeln

werden in Mengen von 20 Pfund an zu 4 Pfg. das Pfund am morgigen Mittwoch, nachm. 1 bis 4 Uhr im Erdgesch. des Mädchenschulhauses an hiesige Verbraucher gegen Vorzahlung abgegeben von der Stadtpflege.

Nagold, den 3. Januar 1916. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir während der Leidenszeit und beim Hinscheiden unseres lieben Kindes Hermann erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beilegenbegleitung und die schönen Blumenpenden sagen herzlichsten Dank. Die tiefgedrungen Eltern: Hermann Berisch, Schreinermeister und Frau Emilie, geb. Schuler.

Nagold. Aufschlag

Teile meiner werten Kundschaft von hier und auswärts mit, daß der Aufschlag wie früher weiter betrieben wird. J. Brezing, Hufschmied.

Sendet unseren Kriegern Kalender ins Feld! In großer Auswahl vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Halterbach. Intergetschener verkauft wegen Todesfalls einen gutgemöhnten Jungtier (zweijährig) G. Walz, Schreiner.

Weiße, weiche Tonnenseife Schmierseife vorzügl. für Hausgebrauch u. Wäsche. Netto 100 Pfd. 30 A, 50 Pfd. 4 16.-. Sparkerseife in Stücken Postpaket 50 Stk. 12.-. Packung frei, Fracht ab Haus hier. Nur gegen Nachnahme, so lange Vorrat. R. Winden, Hamburg, Grindelweg 2 a.

In vielen Millionen von Bänden verbreitet, gibt die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zur Anlegung einer wirklich gelegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unerhöpliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden Hausbibliothek.

Ergebnis 1914 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vereinfacht hier mit Erdgerichte 1.35 A, im Begriffs- und 10 Km. Verkehr 1.40 A, im Halber Württemberg 1.50 A. Placate-Abonnements nach Bestätigung. Nr 3. Bevor. Die erfol. Agl. Erdöl für Lan 1. Dem Oberamts Landwirtsch. und l. allgemeinen Beistand übermessen worden, Febr. 1916 gültiger gelichteter Verteilung 1. in Nagold Friedrich Schmid von Emmingen, Hilsbach Schillingen und Unt 2. in Altenste Paul Bach für Altenhausen, Gaugenwald Simmersfeld und H 3. in Böfingen für Böfingen. 4. in Wart und Wenden. 5. in Ebhanse Schule für Ebhanse 6. in Effringen Effringen und Sch 7. in Götting Göttingen. 8. in Gaiterba und Buchbinder Gut 9. in Oberschman für Oberschman 10. in Unterte Unter- und Oberthal 11. in Spielberg Spielberg. 12. in Waldb und Anna Wilmars 13. in Wildbe Caste, Frauen, Kerm Koffstein und 60 Die Verteilung Ueber dem f über der Dörfe tagt es in heil hoch ob dem f über der Stern leuchtet's in he Das Kreuz Wer es verg mer mit dem f dem verhindert Dem aber, der der mit gläubig strahlt es zum Dir ist der f Ein Wort für d ep. Wie unser Mission den Druck u Jahr noch tiefer emp vielen Hunderten jun schein Missionsseminar beträchtliche Anzahl e allein 22 Tote, au on 2 Jahrgängen i Subjektum, das sie e fonsgebansens im d Sommer zu feiern g